

**KONZERTDIDAKTISCHE KOOPERATION DES SWR
MIT DEM MINISTERIUM FÜR KULTUS,
JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG
UNTERRICHTSMATERIAL**

FRAU HOLLE

**Musikalisches Live-Hörspiel nach einem Märchen der Brüder Grimm
von Uģis Prauliņš (Uraufführung, Kompositionsauftrag des SWR)**

Empfohlen für die Klassen 1-4

SWR Vokalensemble

Therese Dörr, Erzählerin

Mira Ebert, Regie

Claudia Jung, Kostüme und Bühne

Zoltán Pad, Dirigent

Erstellt von Julia Hurrele, Amelie von Bibra und Jessica Schweizer

SWR» CLASSIC

FRAU HOLLE

SO, 14. APRIL, 11 UHR

MO, 15. APRIL, 11 UHR (SCHULVORSTELLUNG)

STUTT GART, THEATERHAUS

SA, 20. APRIL, 15 UHR

LUDWIGSHAFEN AM RHEIN, FEIERABENDHAUS DER BASF

Konzertmitschnitt und Trickfilm zum Mitsinglied „Wer will fleißige Handwerker seh’n“ auf SWR.de/webconcerts

„Es war einmal ein kleiner Junge namens Martin, der war ganz allein auf der Welt. Zwar hatte er eine Stiefmutter ...“ Halt, Stopp! Was hat Martin da verloren? Da stimmt doch was nicht. Bei „Frau Holle“, dem Märchen der Brüder Grimm, dreht sich doch alles um Gold- und Pechmarie. Stimmt, aber das SWR Vokalensemble hat das Märchen kurzerhand umschreiben lassen, Rollentausch ist Programm. Und so ist es bei Goldmartin, der von frühmorgens bis spätabends im Haus der Stiefmutter und dann bei Frau Holle arbeitet. Eine heimliche Hauptrolle spielt bzw. singt aber auch wieder unser junges Publikum. Das hat mittlerweile Tradition bei diesem neu kreierten Konzertformat „Musikalisches Live-Hörspiel“. Das Publikum singt das bekannte Kinderlied „Wer will fleißige Handwerker seh’n“; äußerst virtuos begleitet das SWR Vokalensemble. Jeder hat also seine Partie, und Gänsehautmomente sind beim gemeinsamen Singen garantiert. Denn der lettische Komponist Uģis Prauliņš hat wieder einmal ein bezauberndes Stück komponiert. Dass der Komponist in seiner Jugend in einer Rockband spielte, bevor er seine eigene Folk Fusion Band gründete, ist bei „Frau Holle“ durchaus zu „erhören“. So geht es z.B. auch bei dem „Scherenschleifer-Song“ sehr rhythmisch zu; selbstverständlich auch hier mit Beteiligung des Publikums. Eines versprechen wir bereits jetzt: Außer dem rhythmischen Drive sind bei diesem Konzert Ohrwürmer garantiert!

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Der Komponist Uģis Prauliņš	4
2. Das SWR Vokalensemble	5
3. Vorbereitung des Konzertbesuchs	7
3.1. Erarbeitung des Marchentextes	7
3.2. Ein eigenes Kamishibai erstellen	7
3.3. Die Geschichte vertonen	9
3.4. Zum Beruf des Scherenschleifers	10
3.5. Den Puls erfahren: Der Scherenschleifer-Sprechvers	10
3.6. Mitmachlied: Wer will fleißige Handwerker seh´n	11
3.7. Was ist Singen?	12
3.8. Was ist a cappella?	13
4. Anhang	15
M1: Der Marchentext	15
M2: Arbeitsauftrag Kamishibai	19
M3: Der Scherenschleifer-Sprechvers	20
M4: Mitmachlied: Wer will fleißige Handwerker seh´n (Liedblatt)	21
M5: Wer will fleißige Handwerker sehn (Mitspielsatz Stabspiele)	22
M6: Wer will fleißige Handwerker sehn (Mitspielsatz Boomwhackers)	23
M7: Musikratsel	24
M8: Vorlage Kamishibai	25

Vorwort

Das SWR Vokalensemble hat den lettischen Komponisten Uģis Prauliņš beauftragt, zum Märchen „Frau Holle“ eine ganz neue Musik zu schreiben – eigens für dieses Konzert! Die vorliegende Handreichung soll die Kinder mit der Erzählung vertraut machen und zur musisch-ästhetischen Gestaltung anregen, Informationen zum Komponisten und zum SWR Vokalensemble liefern. Zwei Mitmachlieder lassen die Kinder selbst aktiv werden und sorgen für Stimmung im Saal.

1. Der Komponist Uģis Prauliņš



Uģis Prauliņš wurde am 17. Juni 1959 in Riga geboren. Er studierte Dirigieren, Musikpädagogik, Komposition und Klavier. Als Keyboarder war er in den 70ern und 80ern in verschiedenen Rockbands aktiv. Außerdem war er mehrere Jahre als Tonmeister beim lettischen Radio tätig. Sein facettenreiches Werk lässt Einflüsse aus Folklore, Pop und Renaissance erkennen. Prauliņš verwebt ganz unterschiedliche Texturen mit Hilfe seiner eigenen, originellen Klangsprache zu anspruchsvollen Werken. Als bedeutendste Vokalkomposition gilt seine „Missa Rigensis“. Prauliņš komponierte sie 2002 für den Knabenchor des Doms zu Riga, in dem er als Kind selbst viele Jahre mitsang. Die Messe wurde vom Chor des Trinity College Cambridge aufgenommen und seither weltweit aufgeführt. Die halbstündige Messe vereint nationale lettische Chortradition mit Neotonalität und modernen Elementen. Ein weiteres bekanntes Werk ist „The Nightingale“ für Blockflöten und 20 Solostimmen. Es wurde vom Dänischen Rundfunkkammerchor und der renommierten Blockflötistin Michala Petri 2011 in Dänemark uraufgeführt. Bei der deutschen Erstaufführung im Dezember 2013 sang das SWR Vokalensemble den Chorpart. Im Kinder- und Familienkonzert erklang das Werk als Version für Kinder in Verbindung mit dem gesprochenen Märchentext „Des Kaisers Nachtigall“ von Hans Christian Andersen. Es erschien als Musik-Hörgeschichte in der CD- Reihe „SWR Young Classix“ des Helbling-Verlags und gewann den „ECHO Klassik“ in der Kategorie „Klassik für Kinder“ und den Medienpreis „Leopold“ des Verbandes deutscher Musikschulen. Die

erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Komponist und Vokalensemble wurde mit der CD Produktion „Des Kaisers neue Kleider“ fortgeführt.

2. Das SWR Vokalensemble



Das SWR Vokalensemble Stuttgart ist ein Rundfunkchor. Das Besondere an einem Rundfunkchor ist, dass alle Konzerte aufgenommen werden und im Radio zu hören sind: Meist im Radioprogramm SWR2 und manchmal sogar live. Alle Sängerinnen und Sänger des Vokalensembles – es sind 17 Frauen und 14 Männer – sind Gesangprofis. Das heißt: Singen ist ihr Beruf. Sie haben alle nach ihrer Schulzeit an einer Musikhochschule Gesang studiert.

Bei diesem Studium lernen sie, worauf sie beim Singen achten müssen und wie sie Musik so gestalten können, dass das Publikum gespannt zuhört. Das Allerwichtigste dabei ist: Üben, üben, üben. Gleiches gilt auch für die Arbeit des SWR Vokalensemble Stuttgart: Gemeinsam mit einem Dirigenten üben (proben) die Sänger jeden Tag mehrere Stunden für ihr nächstes Konzert. Das SWR Vokalensemble gilt als einer der besten Profichöre weltweit. Die Auftritte des Vokalensembles kann man in Stuttgart und anderen großen Städten Deutschlands erleben, aber auch im Ausland.

Folgende Videos können zusätzlich Einblick in das Musizieren des Ensembles bieten und durch gemeinsames Hören/Sehen mit der Klasse auch Anlass zu einem Gespräch über das Ensemble geben.

Hörbeispiele: Bisherige Kinderkonzerte des SWR Vokalensembles



Des Kaisers neue Kleider

<https://www.swr.de/swrclassic/vokalensemble/aexavarticle-swr-222.html>



Die kleine Meerjungfrau

<https://www.swr.de/swrclassic/vokalensemble/die-kleine-meerjungfrau-swr-webconcerts-100.html>



Die furchtlosen Stadtmusikanten

<https://www.swr.de/swrclassic/vokalensemble/aexavarticle-swr-816.html>

3. Vorbereitung des Konzertbesuchs

Es bietet sich an, die Kinder zur Vorbereitung auf den Konzertbesuch zunächst mit der Handlung des Märchens vertraut zu machen. Außerdem können die folgenden Vorschläge zur Weiterarbeit mit dem Märchen anregen.

3.1 Erarbeitung des Märchentextes

Die Geschichte, die in der Aufführung „Frau Holle - Musikalisches Märchenhörspiel“ erzählt wird, basiert auf dem Märchen „Frau Holle“ der Brüder Grimm. Darin geht es um zwei Stiefschwestern, die beide nacheinander in den Dienst von Frau Holle treten. Frau Holle lebt in der Anderswelt, in die man durch einen Brunnen gelangt. Wenn bei Frau Holle die Kissen ausgeschüttelt werden, dann schneit es bei uns. Die beiden Schwestern sind sehr unterschiedlich fleißig bei ihrer Arbeit. Die erste Schwester, die ihre Arbeit sehr gewissenhaft verrichtet, wird dafür mit einem Goldregen belohnt und fortan „Goldmarie“ genannt. Aus Neid schickt die Stiefmutter die zweite Schwester (ihre leibliche Tochter) ebenfalls zu Frau Holle. Die zweite Tochter ist jedoch faul und verrichtet ihre Arbeit nicht ordentlich. Deshalb bekommt sie von Frau Holle kein Gold, sondern wird mit Pech überschüttet. Daraufhin wird sie nur noch „Pechmarie“ genannt.

In der Aufführung des SWR Vokalensembles gibt es einige Änderungen. Zum einen sind die beiden Hauptfiguren männlich und heißen „Martin“. Außerdem gibt es eine neue Figur, den Scherenschleifer „Hans“. Der vollständige Märchentext befindet sich im Anhang (M1).

3.2 Ein eigenes Kamishibai erstellen

Das Vortragen von Geschichten mithilfe eines Kamishibais ist bei vielen Kindern sehr beliebt. Außerdem lassen sich damit sprachliche Kompetenzen erlernen und die Kinder üben sich im Präsentieren vor der Klasse. Zu vielen Märchen können fertige Bildkarten für ein Kamishibai gefunden werden. So auch für Frau Holle. Allerdings gibt es für die neue Fassung des SWR Vokalensembles noch keine vorgefertigten Bildkarten. Dies kann als Anlass genutzt werden, mit der Klasse eigene Bildkarten zu entwerfen. Zur Gestaltung der Bildkarten gibt es zahlreiche Möglichkeiten, hier werden nun zwei Beispiele vorgestellt.

Variante 1: Standbilder

In Kleingruppen wird zu jedem Textabschnitt ein Standbild gebaut.

Diese werden anschließend fotografiert und in A3 auf die „Kopiervorlage Kamishibai“ ausgedruckt. So entsteht ein persönliches Kamishibai, mit dem die Kinder die Geschichte von Frau Holle erzählen können. Dazu kann entweder der Text auf der Rückseite (ggf. mit verteilten Rollen) vorgelesen oder frei erzählt werden. Ein ausformulierter Arbeitsauftrag findet sich im Anhang (M2).

Variante 2: Die Geschichte illustrieren

In kleinen Gruppen wird zu jedem Textabschnitt je ein Bild gestaltet. Dafür eignet sich ein A3 Blatt im Querformat. Anschließend werden die Bilder auf die „Kopiervorlage Kamishibai“ aufgeklebt. So entsteht ein persönliches Kamishibai, mit dem die Kinder die Geschichte von Frau Holle erzählen können. Dazu kann entweder der Text auf der Rückseite (ggf. mit verteilten Rollen) vorgelesen oder frei erzählt werden.

Hinweis: Die Textabschnitte sind unterschiedlich lang. Dies kann zur Differenzierung genutzt werden.

Sollte kein Kamishibai zur Verfügung stehen, kann stattdessen auch ein Bilderbuch gestaltet werden. Dazu wird das zum Textabschnitt zugehörige Bild nicht auf die Rückseite des Blattes geklebt, sondern auf die des nächsten Textabschnitts. Beispielsweise wird das Bild zu Abschnitt 2 auf das Blatt von Abschnitt 3 angebracht. Dies führt dazu, dass dann Bild und zugehöriger Text jeweils nebeneinander auf einer Doppelseite stehen.

3.3 Die Geschichte vertonen

Der Komponist Uģis Prauliņš hat die Geschichte von Frau Holle vertont. Damit hat er sich überlegt, wie die Geschichte klingen könnte. Dies kann mit der Klasse für bestimmte Stellen der Geschichte ebenfalls versucht werden. Das SWR Vokalensemble setzt die Geschichte a-capella um, das bedeutet, dass die Vertonungen ausschließlich mit Stimmen erfolgen. Für den Unterricht können je nach Situation auch Instrumente hinzugezogen werden.

Im Konzert kann dann versucht werden, verstärkt auf die selbst vertonten Stellen zu achten.

Vorschläge für Stellen zur Vertonung in der Klasse:

- Martin fällt in den Brunnen und gelangt in die Anderswelt. Wie klingt dieser Transfer zwischen den Welten?
- Martin schüttelt die Bäume und die Äpfel fallen zu Boden. Wie klingen fallende Äpfel?
- Martin schüttelt die Kissen und es schneit auf der Welt. Wie klingen die fallenden Schneeflocken?
- Frau Holle erscheint und Martin hat Angst vor ihr. Wie vertont man dieses Gefühl?
- Martin hat keine Lust bei Frau Holle zu arbeiten. Er gibt sich immer weniger Mühe. Wie klingt das nachlassende Engagement?

Folgende Leitfragen können den Kindern beim Erfinden der eigenen Vertonung helfen:

- Denkt ihr euch selbst einen Text aus?
- Soll der Text gesprochen oder gesungen werden?
- Gibt es Geräusche im Hintergrund oder weitere Stimmen?
- Wie schnell soll eure Musik sein?
- Wie laut soll eure Musik sein?
- Gehört Bodypercussion zu eurer Musik?
- Verwendet ihr nur eure Stimme oder auch Instrumente?
- Welche Instrumente würden am besten passen? Warum?

3.4 Zum Beruf des Scherenschleifers

Der Scherenschleifer ist im Konzert der Erste, der zum Mitmachen einlädt. Doch was sind überhaupt Scherenschleifer und gibt es sie heute noch?

Der Scherenschleifer ist ein alter, traditioneller Beruf. Üblicherweise wanderten die Scherenschleifer durch die Ortschaften und schliffen dort die Scheren und Messer der Leute. Auch heute gibt es noch Scherenschleifer, allerdings ist der Beruf sehr selten geworden. Im Gegensatz zu früher fahren Scherenschleifer heute meist mit ihren Autos von Ort zu Ort. Das folgende Video kann mit den Kindern gemeinsam angeschaut werden und so einen kleinen Einblick in den Beruf des Scherenschleifers heute geben.



→ Video: <https://www.youtube.com/watch?v=ZcS4eavkvvY>

3.5 Den Puls erfahren: Der Scherenschleifer-Sprechvers *(zum Mitmachen im Konzert)*

Ein Vorschlag zur gemeinsamen Erarbeitung:

Im Kreis stehend bildet die Klasse durch gemeinsames Gehen auf der Stelle einen Puls. Die Lehrkraft gibt das Tempo vor. Hat die Klasse den gemeinsamen Puls gefunden, wird der Sprechvers (siehe M3) Vers für Vers im Call-and-Call-Prinzip erarbeitet: die Lehrkraft spricht vor, die Kinder sprechen nach. Der Puls wird durch das Gehen währenddessen beibehalten.

Nach Erarbeitung des Sprechverses kann nun das Tempo variiert werden. Hierzu wird je ein Kind bestimmt, welches langsam sein Geh-Tempo verändert. Die Klasse muss ihren Puls mit an das neue Tempo anpassen und den Sprechvers entsprechend schneller oder langsamer mitsprechen. Alternativ kann auch jeweils ein Kind als „Temporegler“ bestimmt werden, welches sich vor die Gruppe stellt und durch Handzeichen (Hände nach oben gestreckt: schnelles Tempo; Hände am Boden: langsames Tempo) das Tempo vorgibt. Die Klasse muss sehr aufmerksam sein, um gemeinsam das neue Tempo zu finden, ohne dabei den gemeinsamen Puls zu verlieren.

Zusätzlich kann gemeinsam an den angegebenen Stellen im Sprechvers (M3) geklatscht werden.

3.6 Mitmachlied: Wer will fleißige Handwerker seh'n

Das Lied „Wer will fleißige Handwerker seh'n“ erklingt im Konzert als Mitmachlied. Da das Lied den meisten Kindern schon bekannt sein dürfte, kann ggf. auf eine kleinschrittige Erarbeitung verzichtet werden. Jedoch ist zu beachten, dass der Text für das Kinderkonzert leicht verändert wurde: Statt „zu den Kindern geh'n“ heißt es hier „zu dem Martin geh'n“. Sechs Strophen (siehe M4) sind für das Konzert vorgesehen.

Es bietet sich an, zusätzlich zu den vorgegebenen Strophen mit der Klasse weitere eigene Strophen zu erfinden. Außerdem können Bewegungen zu den Strophen das gemeinsame Singen bereichern.

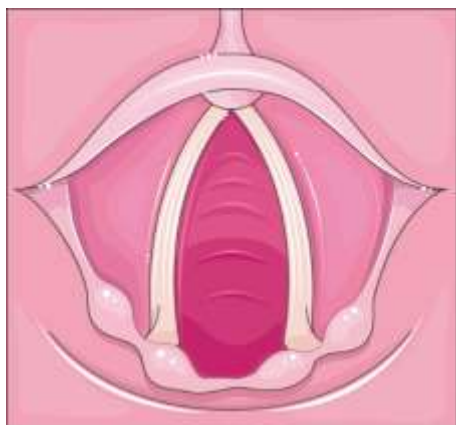
Zwei einfache Mitspielsätze für Stabspiele und Boomwhackers sind im Anhang (M5 und M6) zu finden.

3.7 Was ist Singen?

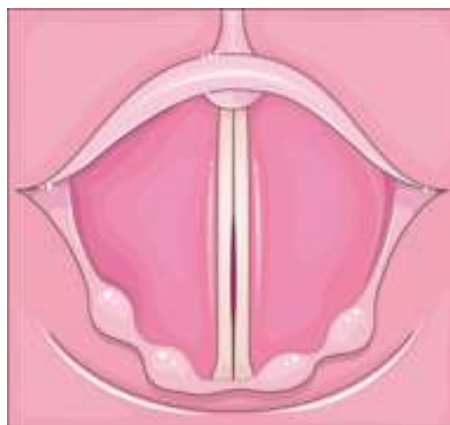
Wir nennen es Singen, wenn wir Musik mit unserer Stimme machen. Um Töne zu erzeugen, werden die Stimmlippen durch Muskeln angespannt. Der Raum zwischen den Stimmlippen, die Stimmritze, ist bis auf einen kleinen Spalt ganz verengt. Wenn die Luft dann aus der Lunge kommt, werden die angespannten Stimmlippen in Schwingung versetzt – wie, wenn man eine Geigensaite zum Klingen bringt: Ein Ton entsteht. Der Ton wird höher oder tiefer, wenn sich dieser Raum zwischen den Stimmlippen verändert. Die zwei Stimmlippen befinden sich im Kehlkopf. Besonders bei Männern sieht man vorne am Hals den Adamsapfel, hinter dem sich der Kehlkopf verbirgt.

Als Kinder können Mädchen und Jungen noch gleich hoch singen. Erst wenn ein Jugendlicher in den Stimmbruch kommt, wird seine Stimme tiefer. Aber auch Männer und Frauen singen verschieden hoch. Eingeteilt wird das in unterschiedliche Stimmlagen: Eine ganz tiefe Männerstimme heißt Bass, der Tenor ist die höchste Männerstimme. Die tiefe Frauenstimme heißt Alt und die höchste Frauenstimme Sopran.

So sehen die Stimmlippen in Ruhe aus



So sehen die Stimmlippen beim Singen aus



Erklär-Video „Wie entsteht unsere Stimme?“:

<https://www.ardmediathek.de/video/planet-schule/stimmige-klaenge-hast-du-toene/swr/Y3JpZDovL3BsYW5ldC1zY2h1bGUuZGUvQVJEXzY5NzZfdmlkZW8>

A-cappella-Gruppe Wise Guys: „Sing mal wieder“:

<https://www.youtube.com/watch?v=RoL6ocMqNsM>

3.8 Was ist a cappella?



Singende Kinder © Colourbox.de/HighwayStarz



Eine Kapelle © SWR

„A cappella“ ist ein italienisches Wort und bedeutet ursprünglich „im Kirchenstil“ oder „aus der Kapelle“. Es beschreibt Musik, die ohne Begleitung von Instrumenten gesungen wird. Wenn ein Chor ein Stück ganz alleine singt, ist das oft schwieriger, weil die Sängerinnen und Sänger genau die Töne treffen und gut aufeinander hören müssen.

Mögliche Übung I:

Gemeinsam wird das bekannte Kinderlied „Wer will fleißige Handwerker seh’n“ gesungen. Dabei begleitet die Lehrerin / der Lehrer die Klasse auf dem Klavier oder einem anderen Instrument. Das kann ein Xylophon, eine Triangel oder ein Schlaginstrument sein. Ein geeigneter Mitspielsatz ist im Anhang unter M5 zu finden. Anschließend wird das Stück ohne Begleitung gesungen. Wie klingt das Lied mit und wie ohne Instrument? Was war leichter zu singen? Erfahrungen und Hörempfindungen werden ausgetauscht.

Mögliche Anschlussübung:



Wer will fleißige Handwerker seh'n,

Gemeinsam wird diese Sequenz auf „Jujuj“ gesungen.

Der Vokal „U“ trainiert die Kopfstimme, die Terz fördert die Intonation.

Mögliche Übung II:

Stimm-Memory

Die Kinder werden in zwei Gruppen eingeteilt: in eine Rategruppe und eine Stimmgruppe. In der Stimmgruppe verabreden immer jeweils zwei Kinder dasselbe Motiv aus dem Lied „Wer will fleißige Handwerker seh´n“.

Das kann entweder eine **kurze Melodie** sein (Töne des zweiten Strophenteils singen: „Stein auf Stein, Stein auf Stein, das Häuschen wird bald fertig sein“):



... ein **gleicher Ton** (erster Strophenteil auf einem Ton singen: „Wer will fleißige“):



... oder ein **Geräusch** mit passender Bewegung zur handwerklichen Tätigkeit (bei „Stein auf Stein“ stapelt das Kind pantomimisch Steine aufeinander und lässt mit einem stimmlosen „P“ Steine fallen). Anschließend versucht ein Kind der Rategruppe, die zusammengehörenden Paare herauszufinden. Dafür fordert es zunächst einen Mitschüler auf, das Motiv vorzumachen, danach einen anderen Mitschüler. Gehört das Paar zusammen, darf das Kind weiterraten; waren es verschiedene Merkmale, ist das nächste Kind aus der Rategruppe an der Reihe.

4. Anhang

M1: Der Märchentext

Es war einmal ein kleiner Junge, der war ganz allein auf der Welt. Zwar hatte der Junge - er hieß Martin - eine Stiefmutter, aber die hatte einen eigenen Sohn. Den hatte sie lieber, weil er ihr eigen war. Immer, wenn der Martin also durchs Tor trat, krächte der Hahn: „Kikerikieeee, kikerikieeee, der Goldmartin ist hieeee!“ Warum der Hahn das schrie, wusste niemand, aber die Stiefmutter ärgerte sich jedes Mal darüber und dann gab es extra viel Arbeit für Martin. Tja, der Martin musste wirklich viel arbeiten. Und dann sagte die Stiefmutter noch ständig, dass er froh sein solle, dass es überhaupt jemanden gab, der sich um ihn kümmerte. In diesem Zuhause fühlte sich für Martin alles falsch an. Die Sonne schien an keinem Tag, die Vögel zwitscherten nicht und alles war düster.

Da kam, wie in jedem Jahr, der Scherenschleifer Hans vorbei. Und sofort bellte die Stiefmutter los: „Bring die Messer aus der Küche und die Schere aus der rechten Schublade hinaus zu ihm. Los jetzt!“ Als der Martin hinaustrat und die Messer und Scheren dem Scherenschleifer Hans übergab, wurde er von diesem freundlich begrüßt: „Na, Martin, wie jedes Mal, alles schleifen? Oh, oh, bei dir ist ja mal wieder schlechte Stimmung im Haus. Die Deinen sind wieder mal garstig zu dir! Komm, ich schleife jetzt Messer und Scheren und wir beide singen das Scherenschleifer - Lied zusammen“.

Scherenschleifer, Scherenschleifer, läuft über Stock und Stein

Scherenschleifer, Schererenschleifer, schärft Messer ob groß, ob klein.

Ritsch, ratsch, batsch! Ritsch ratsch, klatsch!

Scherenschleifer, voller Eifer, dreh'n den Stein.

Sprüh'n die Funken, Scherenschleifer, wird's immer besser sein.

Ritsch, ratsch, batsch! Ritsch, ratsch, klatsch!

Ritsch, ratsch, Matsch, kladderadatsch!

So ging es nun tagein, tagaus, Martin musste arbeiten und die Stiefmutter und ihr Sohn machten sich ein schönes Leben.

Eines Tages, da sollte er am Brunnen spinnen. Eine Arbeit, die ihm gar nicht leicht von der Hand ging. „Platsch!“ Da ist Martin die Spule in den tiefen, schwarzen Brunnen hinabgefallen, als er das Blut von dem weißen Faden abwaschen wollte. Das Herz rutschte ihm in die Hose: „Was mache ich bloß? Was wird mir geschehen, wenn ich der Stiefmutter davon erzähle?“ Die Stiefmutter war so unbarmherzig und böse, dass man sich schütteln musste. Sie hörte überhaupt nicht auf, mit Martin zu schimpfen. (In den Märchen sind die Stiefmütter ja leider meistens böse und kaltherzig). Martin sollte also die Spule selbst wieder aus dem Brunnen herausholen. Seine verzweifelnde Bitte „aber ich brauche doch Hilfe“, hörte die Stiefmutter schon nicht mehr. Sie hatte sich einfach umgedreht und war weggegangen. Martin stand also da und blickte in den dunklen Schlund des Brunnens hinab. Und trotzdem er voller Angst war, vertraute er seinem Gefühl. Er... sprang in den Brunnen. Dabei verlor er die Besinnung.

Und als er erwachte, war er auf einer schönen Wiese, wo die Sonne gülden schien, mit Blumen in allen erdenklichen Farben. Er war in der Anderswelt angekommen. Er hopste und sprang vor sich hin. Dann kam er zu einem Backofen, der war voller Brot. Das Brot rief:

„Zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenne ich!“ Er öffnete den Ofen, fuhr mutig mit dem Brotschieber hinein und holte jedes einzelne der herrlich duftenden, nahrhaften Brote heraus. Danach ging er weiter und kam zu einem Baum. Der hing voller Äpfel und krümmte sich schon unter seiner Last. Der Baum rief „Ach schüttel mich, ach schüttel mich, meine Äpfel, bis sie alle herunterplumpsen.“ Martin krepelte die Ärmel nach oben und schüttelte, dass die Äpfel herabfielen. Er legte sie auf einen Haufen und ging weiter. Endlich kam er zu einem kleinen Haus. Daraus guckte eine alte Frau heraus. Weil sie aber so große Zähne hatte, bekam der Junge Angst. Aber als er ihre Stimme hörte, da wusste er, dass Frau Holle gütig war. Sie sagte: „Bleib bei mir. Wenn du alle Arbeit im Haus ordentlich tun willst, so soll es dir gut gehen. Du musst nur achtgeben, dass du mein Bett gut schüttelst, damit die Federn fliegen. Nur dann schneit es in der Welt.“

So fasste er sich ein Herz und begab sich in ihren Dienst. Er besorgte auch alles zu ihrer Zufriedenheit. Er räumte den Tisch ab, hängte die Wäsche auf, hobelte den Schrank ab und strich die Wände mit Farbe an. Überhaupt gab es viel zu reparieren in Frau Holles Haus.

Martin hatte ein gutes Leben bei Frau Holle. Er erledigte seine Aufgaben, am liebsten schüttelte er die Betten auf. Frau Holle machte ihm alle Tage Gekochtes und Gebratenes und er hörte kein einziges böses Wort. So lebten die beiden wie Freunde zusammen. Am allerliebsten aber schüttelte er ihr das Bett auf und das so gewaltig, dass die Federn wie Schneeflocken umherflogen.

Aber es kam der Tag, wo Martin spürte, dass er nicht länger bei Frau Holle bleiben konnte. Er musste wieder hinauf in die Welt. Frau Holle führte Martin vor ein großes Tor. Und wie er gerade unter dem Tore stand, fiel ein gewaltiger Goldregen herab und alles Gold blieb an ihm hängen. „Das sollst du haben, weil du so fleißig gewesen bist“, sagte Frau Holle. Daraufhin schloss sich das Tor, und der Junge befand sich oben auf der Welt, nicht weit vom Haus der Stiefmutter. Und als er in den Hof kam, saß der Hahn auf dem Brunnen und rief: „Kikeriki, unser Goldmartin ist hieeee! Gold, Gold, Gold!“

Martin ging zu seiner Stiefmutter ins Haus und weil er so mit Gold bedeckt ankam, wurde er gut aufgenommen. Als die Stiefmutter hörte, wie er zu dem großen Reichtum gekommen war, wollte sie dem anderen faulen und garstigen Sohn gerne dasselbe Glück verschaffen. Der Stiefbruder musste sich jetzt also an den Brunnen setzen und spinnen. Und damit seine Spule blutig wurde, stach er sich in die Finger, warf die Spule absichtlich in den Brunnen und sprang gleich hinterher.

Er kam, wie Goldmartin, auf die schöne Wiese. Wie er folgte der Stiefbruder dem Weg und kam dann zum Backofen. Der Ofen rief: „Ach zieh mich raus, sonst verbrenn ich.“ „Ich soll das Brot aus dem Ofen ziehen“, sagte der Faule und weiter „Davon hat mir Martin nichts erzählt. Als ob ich Lust hätte, mich schmutzig zu machen!“, und damit ging er fort. Und das Brot im Ofen verbrannte. Bald kam er zu dem Apfelbaum. „Ach schüttel mich, meine Äpfel, bis sie alle herunterplumpsen“. „Ich soll den Apfelbaum schütteln“, sagte der Faule und weiter, „da könnte mir ja einer auf den Kopf fallen! Und außerdem, was krieg ich dafür?“, und damit ging er weiter. Die Äpfel auf dem Baum wurden faul und der Baum brach unter ihrer Last entzwei.

Schließlich kam er vor das Haus der Frau Holle. „Na dann komme nur herein, hier ist jeder willkommen“, sagte Frau Holle freundlich zu dem Jungen, als der fragte, ob er in ihren Dienst treten könne. Der fürchtete sich nicht vor ihr, von ihren großen Zähnen hatte er ja schon gehört. „Ich zeige dir gleich, wie du jeden Tag die Betten aufschütteln musst, damit es auf der Welt schneit. Das gibt herrlich weißen Pulverschnee, mit dem die Kinder der Welt spielen, toben und Spaß haben können und die Natur kann sich darunter ausruhen.“ Am ersten Tag gab er sich große Mühe und war fleißig. Er räumte den Tisch ab, hängte die Wäsche auf, saugte das Zimmer und begann die Wände zu streichen. Am zweiten Tag hatte er keine Lust mehr. Die Federn des Bettes fielen nur noch ganz knapp vor das Haus. Am dritten wollte er morgens gar nicht aufstehen. Er machte auch das Bett der Frau Holle nicht und nirgendwo schneite es mehr.

Frau Holle ermahnte ihn. „Pass mal auf, es gefällt mir nicht, wie du deinen Dienst tust. Willst du die Betten so aufschütteln, damit es oben auf der Welt schneit?“ „Nö!“ „Willst du deine Arbeit so tun, wie sie getan werden muss?“ „Nö“. „Was willst du denn tun?“ „Gar nichts will ich tun.“ Da wollte Frau Holle auch nicht mehr und schickte den Faulen nach Hause. „Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert.“ Mit diesen Worten führte Frau Holle den Faulen zum Tor. Pech! Ein großer Kessel voll schwarzem, klebrigem Pech wurde über ihm ausgeschüttet. Und Frau Holle schloss das Tor zu.

Da kam der Faule heim, kohlpechrabenschwarz. Der Hahn auf dem Brunnen rief, als er ihn sah: „Kikeriki, kikeriki, Pechmartin ist hiee!“ Und was er auch versuchte, das Pech blieb fest. Tja, ob das Pech vom Pechmartin je wieder abging, weiß niemand. Aber der Goldmartin, der packte seine Sachen zusammen und machte sich auf den Weg. Er wollte die große weite Welt entdecken.

M2: Arbeitsauftrag Kamishibai (2x ausdrucken)

Baut in eurer Kleingruppe zum Textabschnitt Nr. ____ ein Standbild.

Überlegt euch dazu: Welche Figuren braucht ihr? Was machen die Figuren gerade?

Wie fühlen sich die Figuren in dieser Situation? Wie könnt ihr das mit dem Körper (Gestik) und eurem Gesichtsausdruck (Mimik) darstellen?

Baut in eurer Kleingruppe zum Textabschnitt Nr. ____ ein Standbild.

Überlegt euch dazu: Welche Figuren braucht ihr? Was machen die Figuren gerade?

Wie fühlen sich die Figuren in dieser Situation? Wie könnt ihr das mit dem Körper (Gestik) und eurem Gesichtsausdruck (Mimik) darstellen?

Baut in eurer Kleingruppe zum Textabschnitt Nr. ____ ein Standbild.

Überlegt euch dazu: Welche Figuren braucht ihr? Was machen die Figuren gerade?

Wie fühlen sich die Figuren in dieser Situation? Wie könnt ihr das mit dem Körper (Gestik) und eurem Gesichtsausdruck (Mimik) darstellen?

Baut in eurer Kleingruppe zum Textabschnitt Nr. ____ ein Standbild.

Überlegt euch dazu: Welche Figuren braucht ihr? Was machen die Figuren gerade?

Wie fühlen sich die Figuren in dieser Situation? Wie könnt ihr das mit dem Körper (Gestik) und eurem Gesichtsausdruck (Mimik) darstellen?

Baut in eurer Kleingruppe zum Textabschnitt Nr. ____ ein Standbild.

Überlegt euch dazu: Welche Figuren braucht ihr? Was machen die Figuren gerade?

Wie fühlen sich die Figuren in dieser Situation? Wie könnt ihr das mit dem Körper (Gestik) und eurem Gesichtsausdruck (Mimik) darstellen?

Baut in eurer Kleingruppe zum Textabschnitt Nr. ____ ein Standbild.

Überlegt euch dazu: Welche Figuren braucht ihr? Was machen die Figuren gerade?

Wie fühlen sich die Figuren in dieser Situation? Wie könnt ihr das mit dem Körper (Gestik) und eurem Gesichtsausdruck (Mimik) darstellen?

M3: Der Scherenschleifer-Sprechvers

Scherenschleifer

Teil A

Sche - ren-schlei - fer, Sche - ren-schlei - fer, läuft ü - ber Stock und Stein.

Sche - ren-schlei - fer, Sche - ren-schlei - fer, schärft Mes-ser ob groß ob klein.

Ritsch, ratsch, batsch. Ritsch, ratsch, klatsch. (Klatsch)

Teil B

Sche - ren-schlei - fer, vol - ler Ei - fer, dreh den Stein. Sprühn die Fun - ken,

Sche - ren-schlei - fer, wird's im - mer bes - ser sein Ritsch, ratsch, batsch.

Ritsch, ratsch, klatsch. Ritsch, ratsch, Matsch Klad-de - ra - datch. (Klatsch)

M4: Mitmachlied: Wer will fleißige Handwerker seh'n (Liedblatt)

Wer will fleißige Handwerker seh'n

G G C D

Wer will fleißige Handwerker seh'n, der muss zu dem Martin geh'n.

D G C D G

Stein auf Stein, Stein auf Stein, das Häuschen wird bald fertig sein.

2. Wer will fleißige Handwerker seh'n, der muss zu dem Martin geh'n.
Tauchet ein, tauchet ein, der Martin streicht die Wände fein.
3. Wer will fleißige Handwerker seh'n, der muss zu dem Martin geh'n.
Zisch, zisch, zisch; zisch, zisch, zisch; der Martin hobelt glatt den Tisch.
4. Wer will fleißige Handwerker seh'n, der muss zu dem Martin geh'n.
Stich, stich stich; stich, stich, stich; der Martin näht ein Kleid für dich.
5. Wer will fleißige Handwerker seh'n, der muss zu dem Martin geh'n.
Rühre ein, rühre ein; der Kuchen wird bald fertig sein.
6. Wer will fleißige Handwerker seh'n, der muss zu dem Martin geh'n.
Hopp hopp hopp, hopp hopp hopp, jetzt tanzen alle im Galopp.

M5: Wer will fleißige Handwerker seh'n (Mitspielsatz Stabspiele)

Mitspielsatz für eine Xylophon- und zwei Glockenspielstimmen.

Musical score for measures 1-4. The score is in G major (one sharp) and 4/4 time. It features three staves: two Glockenspiel (Gl.) staves and one Xylophon (Xyl.) staff. The notes are as follows:

Measure	Gl. 1	Gl. 2	Xyl.
1	G4	G4	G4
2	G4	G4	G4
3	C5	C5	C5
4	D5	D5	D5

Musical score for measures 5-8. The score is in G major (one sharp) and 4/4 time. It features three staves: two Glockenspiel (Gl.) staves and one Xylophon (Xyl.) staff. The notes are as follows:

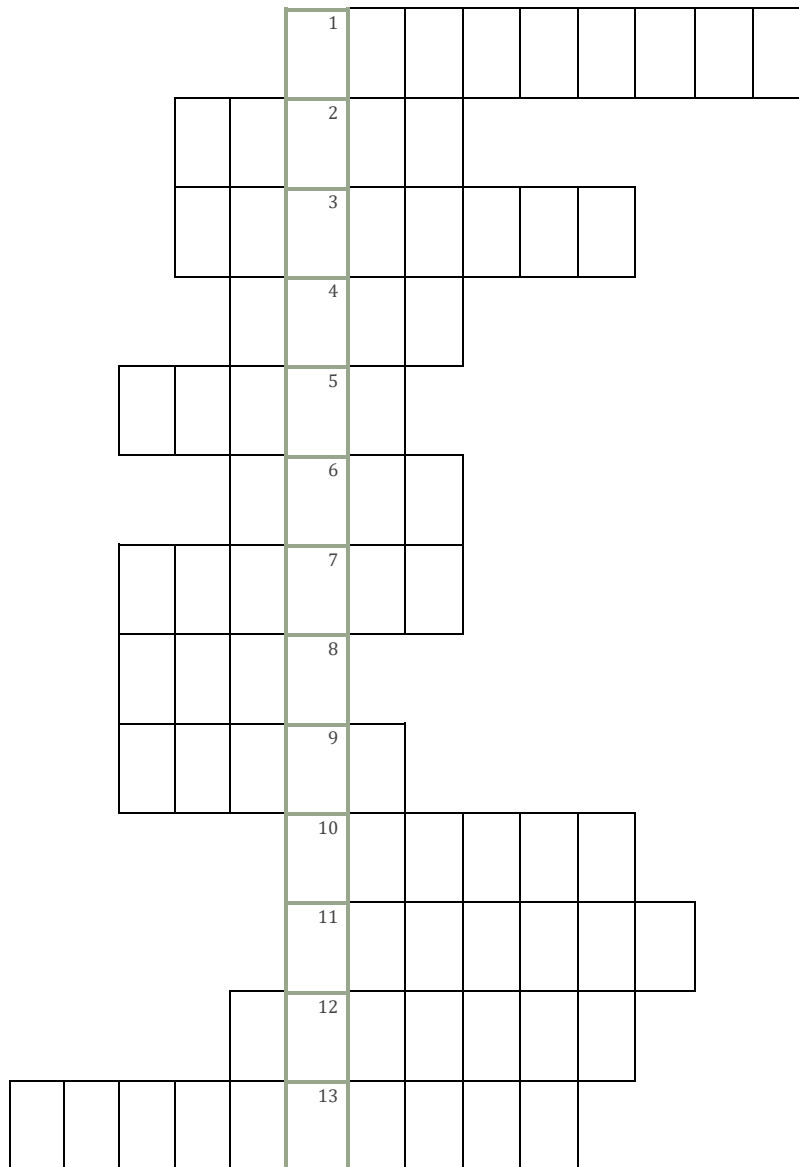
Measure	Gl. 1	Gl. 2	Xyl.
5	D5	D5	D5
6	G4	G4	G4
7	C5	C5	C5
8	D5	D5	D5

M6: Wer will fleißige Handwerker seh'n (Mitspielsatz Boomwhackers)

Wer will	fleißige	Handwerke r	seh'n,	der muss	zu dem	Martin	geh'n.
H	H	H	H				
				A	A	A	A
G	G	G	G	G	G		
				E	E		
D	D	D	D			D	D
				C	C		

Stein auf	Stein	Stein auf	Stein, das	Häuschen	wird bald	fertig	sein.
		H	H			H	H
A	A			A	A		
		G	G	G		G	G
				E			
D	D	D	D		D	D	D
				C			

M7: Musikrätsel



1. Im Märchen ruft das Brot: „Zieh mich raus, sonst ... ich“.
2. Vervollständige das Lied: „Scherenschleifer, Scherenschleifer, läuft über ... und Stein.“
3. Welches Wort kräht der Hahn?
4. Wie heißt der Scherenschleifer?
5. Welcher Gegenstand fällt in den Brunnen?
6. Was wurde unter dem Tor über den Faulen geschüttet?
7. Was fällt auf die Erde, wenn der Fleißige Frau Holles Bett richtig ausschüttelt?
8. Wie heißt der Komponist des Stücks mit Vornamen?
9. Auf der Wiese steht ein „...“-Baum.
10. Wie heißt der fleißige Junge, der mit Gold übergossen wird?
11. Worauf sitzt der Hahn?
12. Was studierte der Komponist? Dirigieren, Musikpädagogik, Komposition und „...“.
13. Vervollständige das Lied: „Wer will fleißige seh´n“.

M8: Vorlage Kamishibai

1

Es war einmal ein kleiner Junge, der war ganz allein auf der Welt. Zwar hatte der Junge - er hieß Martin - eine Stiefmutter, aber die hatte einen eigenen Sohn. Den hatte sie lieber, weil er ihr eigen war. Immer, wenn der Martin also durchs Tor trat, krächte der Hahn: „Kikerikieeee, kikerikieeee, der Goldmartin ist hieeee.“ Warum der Hahn das schrie, wusste niemand, aber die Stiefmutter ärgerte sich jedes Mal darüber und dann gab es extra viel Arbeit für Martin.

Tja, der Martin musste wirklich viel arbeiten. Und dann sagte die Stiefmutter noch ständig, dass er froh sein solle, dass es überhaupt jemanden gab, der sich um ihn kümmerte. In diesem Zuhause fühlte sich für Martin alles falsch an. Die Sonne schien an keinem Tag, die Vögel zwitscherten nicht und alles war düster.

2

Da kam, wie in jedem Jahr, der Scherenschleifer Hans vorbei. Und sofort bellte die Stiefmutter los: „Bring die Messer aus der Küche und die Schere aus der rechten Schublade hinaus zu ihm. Los jetzt.“ Als der Martin hinaustrat und die Messer und Scheren dem Scherenschleifer Hans übergab, wurde er von diesem freundlich begrüßt: „Na, Martin wie jedes Mal, alles schleifen? Oh, oh, bei dir ist ja mal wieder schlechte Stimmung im Haus. Die Deinen sind wieder mal garstig zu dir! Komm, ich schleife jetzt Messer und Scheren und wir beide singen das Scherenschleifer-Lied zusammen“.

Scherenschleifer, Scherenschleifer, läuft über Stock und Stein

Scherenschleifer, Schererenschleifer, schärft Messer ob groß, ob klein.

Ritsch, ratsch, batsch! Ritsch ratsch, klatsch!

Scherenschleifer, voller Eifer, dreh ´n den Stein.

Sprüh ´n die Funken, Scherenschleifer, wird ´s immer besser sein.

Ritsch, ratsch, batsch! Ritsch ratsch, klatsch!

Ritsch, ratsch, Matsch, kladderadatsch!

So ging es nun tagein, tagaus, Martin musste arbeiten und die Stiefmutter und ihr Sohn machten sich ein schönes Leben.

3

Eines Tages, da sollte er am Brunnen spinnen. Eine Arbeit, die ihm gar nicht leicht von der Hand ging. „Platsch!“ Da ist Martin die Spule in den tiefen, schwarzen Brunnen hinabgefallen, als er das Blut von dem weißen Faden abwaschen wollte. Das Herz rutschte ihm in die Hose: „Was mache ich bloß? Was wird mir geschehen, wenn ich der Stiefmutter davon erzähle?“ Die Stiefmutter war so unbarmherzig und böse, dass man sich schütteln musste. Sie hörte überhaupt nicht auf, mit Martin zu schimpfen. (In den Märchen sind die Stiefmütter ja leider meistens böse und kaltherzig).

Martin sollte also die Spule selbst wieder aus dem Brunnen herausholen. Seine verzweifelte Bitte „aber ich brauche doch Hilfe“, hörte die Stiefmutter schon nicht mehr. Sie hatte sich einfach umgedreht und war weggegangen. Martin stand also da und blickte in den dunklen Schlund des Brunnens hinab. Und trotzdem er voller Angst war, vertraute er seinem Gefühl. Er... sprang in den Brunnen. Dabei verlor er die Besinnung.

4

Und als er erwachte, war er auf einer schönen Wiese, wo die Sonne golden schien, mit Blumen in allen erdenklichen Farben. Er war in der Anderswelt angekommen. Er hopste und sprang vor sich hin. Dann kam er zu einem Backofen, der war voller Brot. Das Brot rief: „Zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenne ich!“ Er öffnete den Ofen, fuhr mutig mit dem Brotschieber hinein und holte jedes einzelne der herrlich duftenden, nahrhaften Brote heraus. Danach ging er weiter und kam zu einem Baum. Der hing voller Äpfel und krümmte sich schon unter seiner Last. Der Baum rief „Ach schüttel mich, ach schüttel mich, meine Äpfel, bis sie alle herunterplumpsen.“ Martin krempelte die Ärmel nach oben und schüttelte, dass die Äpfel herabfielen. Er legte sie auf einen Haufen und ging weiter. Endlich kam er zu einem kleinen Haus. Daraus guckte eine alte Frau heraus. Weil sie aber so große Zähne hatte bekam der Junge Angst. Aber als er ihre Stimme hörte, da wusste er, dass Frau Holle gütig war. Sie sagte: „Bleib bei mir. Wenn du alle Arbeit im Haus ordentlich tun willst, so soll es dir gut gehen. Du musst nur achtgeben, dass du mein Bett gut schüttelst, damit die Federn fliegen. Nur dann schneit es in der Welt.“

5

So fasste er sich ein Herz und begab sich in ihren Dienst. Er besorgte auch alles zu ihrer Zufriedenheit. Er räumte den Tisch ab, hängte die Wäsche auf, hobelte den Schrank ab und strich die Wände mit Farbe an. Überhaupt gab es viel zu reparieren in Frau Holles Haus. Martin hatte ein gutes Leben bei Frau Holle. Er erledigte seine Aufgaben, am liebsten schüttelte er die Betten auf. Frau Holle machte ihm alle Tage Gekochtes und Gebratenes und er hörte kein einziges böses Wort. So lebten die beiden wie Freunde zusammen. Am allerliebsten aber schüttelte er ihr das Bett auf und das so gewaltig, dass die Federn wie Schneeflocken umherflogen.

6

Aber es kam der Tag, wo Martin spürte, dass er nicht länger bei Frau Holle bleiben konnte. Er musste wieder hinauf in die Welt. Frau Holle führte Martin vor ein großes Tor. Und wie er gerade unter dem Tore stand, fiel ein gewaltiger Goldregen herab und alles Gold blieb an ihm hängen. „Das sollst du haben, weil du so fleißig gewesen bist“, sagte Frau Holle. Daraufhin schloss sich das Tor, und der Junge befand sich oben auf der Welt, nicht weit vom Haus der Stiefmutter. Und als er in den Hof kam, saß der Hahn auf dem Brunnen und rief: „Kikeriki, unser Goldmartin ist hie. Gold, Gold, Gold.“

7

Martin ging zu seiner Stiefmutter ins Haus und weil er so mit Gold bedeckt ankam, wurde er gut aufgenommen. Als die Stiefmutter hörte, wie er zu dem großen Reichtum gekommen war, wollte sie dem anderen faulen und garstigen Sohn gerne dasselbe Glück verschaffen. Der Stiefbruder musste sich jetzt also an den Brunnen setzen und spinnen. Und damit seine Spule blutig wurde, stach er sich in die Finger, warf die Spule absichtlich in den Brunnen und sprang gleich hinterher.

8

Er kam, wie Goldmartin, auf die schöne Wiese. Wie er folgte der Stiefbruder dem Weg und kam dann zum Backofen. Der Ofen rief: „Ach zieh mich raus, sonst verbrenn ich.“ „Ich soll das Brot aus dem Ofen ziehen“, sagte der Faule und weiter „Davon hat mir Martin nichts erzählt. Als ob ich Lust hätte, mich schmutzig zu machen!“ und damit ging er fort. Und das Brot im Ofen verbrannte. Bald kam er zu dem Apfelbaum. „Ach schüttel mich, meine Äpfel, bis sie alle herunterplumpsen.“ „Ich soll den Apfelbaum schütteln“, sagte der Faule und weiter, „da könnte mir ja einer auf den Kopf fallen! Und außerdem, was krieg ich dafür?“, und damit ging er weiter. Die Äpfel auf dem Baum wurden faul und der Baum brach unter ihrer Last entzwei.

9

Schließlich kam er vor das Haus der Frau Holle. „Na dann komme nur herein, hier ist jeder willkommen“, sagte Frau Holle freundlich zu dem Jungen, als der fragte, ob er in ihren Dienst treten könne. Der fürchtete sich nicht vor ihr, von ihren großen Zähnen hatte er ja schon gehört. „Ich zeige dir gleich, wie du jeden Tag die Betten aufschütteln musst, damit es auf der Welt schneit. Das gibt herrlich weißen Pulverschnee, mit dem die Kinder der Welt spielen, toben und Spaß haben können und die Natur kann sich darunter ausruhen.“

Am ersten Tag gab er sich große Mühe und war fleißig. Er räumte den Tisch ab, hängte die Wäsche auf, saugte das Zimmer und begann die Wände zu streichen. Am zweiten Tag hatte er keine Lust mehr. Die Federn des Bettes fielen nur noch ganz knapp vor das Haus. Am dritten wollte er morgens gar nicht aufstehen. Er machte auch das Bett der Frau Holle nicht und nirgendwo schneite es mehr.

10

Frau Holle ermahnte ihn. „Pass mal auf, es gefällt mir nicht, wie du deinen Dienst tust. Willst du die Betten so aufschütteln, damit es oben auf der Welt schneit?“ „Nö!“ „Willst du deine Arbeit so tun, wie sie getan werden muss?“ „Nö“. „Was willst du denn tun?“ „Gar nichts will ich tun.“ Da wollte Frau Holle auch nicht mehr und schickte den Faulen nach Hause. „Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert.“ Mit diesen Worten führte Frau Holle den Faulen zum Tor. Pech! Ein großer Kessel voll schwarzem, klebrigem Pech wurde über ihm ausgeschüttet. Und Frau Holle schloss das Tor zu.

11

Da kam der Faule heim, kohlpechrabenschwarz. Der Hahn auf dem Brunnen rief, als er ihn sah: „Kikeriki, kikeriki, Pechmartin ist hiee.“ Und was er auch versuchte, das Pech blieb fest. Tja, ob das Pech vom Pechmartin je wieder abging, weiß niemand. Aber der Goldmartin, der packte seine Sachen zusammen und machte sich auf den Weg. Er wollte die große weite Welt entdecken.